

Buchbesprechungen

Allgemeines — Philosophie — Religionswissenschaft — Konfessionskunde

*Dem Worte verpflichtet. — 250 Jahre Verlag
Aschendorff. 1720–1970. Mit einer Bibliogra-*

phie der Verlagswerke von 1912–1970. Im Auftrage des Verlages hrsg. von Gottfried Hasenkamp. Münster, Verlag Aschendorff, 1970. Gr.-8°, 132 und 457 Seiten, 3 Abbildungen im Text, 47 Abbildungen auf Tafeln, 1 Faltrafel. – Ln. DM 40,-.

Unter dem sinnvollen, die Verlagstätigkeit des Hauses Aschendorff kennzeichnenden Titel *Dem Worte verpflichtet* liegt hier ein durch Text und Bebilderung dokumentiertes festliches Buch vor, das nicht nur vom umfangreichen und vielseitigen Schaffen des Verlages berichtet, sondern zugleich ein für die einschlägigen Wissenschaftszweige wertvolles bibliographisches Verzeichnis der Verlagswerke von 1912–1970 bietet. Für die Zeit bis 1912 erschien seinerzeit schon ein umfangreiches Werk »Die Aschendorffsche Presse 1762–1912, ein Beitrag zur Buchdruckergeschichte Münsters« (von Simon Peter Widmann), das allerdings schon seit langem vergriffen ist. Wir erfahren, daß der Verlag seit seiner Gründung in den Händen derselben Familie blieb und daß die beiden Weltkriege weniger schmerzliche Eingriffe brachten als die Unterdrückung durch die Nationalsozialisten. Gottfried Hasenkamp, seit 1924 Angehöriger des Hauses, berichtet über die Geschichte des Verlages, namentlich über die Ereignisse in der Zeit von 1912–1970 (9–74). Klaus Gruna schreibt »Bemerkungen zum geistigen Profil des Hauses Aschendorff« (75–94), Karl-Heinz Kirchhoff vervollständigt mit seinem Aufsatz »Von der Bergstraße zur Gallitzinstraße« (95–132) über die Niederlassungen des Verlagshauses Aschendorff in Münster die Geschichte des Verlages von 1717–1970. Die Bibliotheksrätin Dr. Helga Oesterreich von der Universitätsbibliothek Münster zeichnet verantwortlich für die »Bibliographie der Verlagswerke 1912–1970« (457 Seiten) und erläutert auf vier Seiten die Gesichtspunkte, die bei der Erstellung des Verzeichnisses und der Überprüfung der Werke maßgebend waren. G. Hasenkamp versichert, »daß das Schwergewicht dieses Festbuches auf einer nach modernen wissenschaftlichen Erfordernissen gefertigten Bibliographie des Verlagsschaffens von 1912 bis auf dieses Jahr liegt« (S. 9). Man darf bestätigen, daß diese fachkundig erarbeitete Zusammenstellung von hohem Wert ist und zu Dank verpflichtet. Das Namenregister am Schluß des Bandes verzeichnet alle in der Bibliographie als Verfasser erscheinenden Personen; darüber hinaus alle Herausgeber, Mitarbeiter, Übersetzer und Illustrierten (S. 10 der Bibliographie). Es wäre von Vorteil gewesen, wenn die Seitenzahlen, die auf Herausgeber verweisen, von denen, die sich auf Verfasser beziehen, im Druck verschieden wären (etwa Kursiv- oder Fettdruck).

Für die Leser dieser Zeitschrift dürfte von besonderem Interesse sein, was Klaus Gruna in seinen Bemerkungen zum geistigen Profil des Hauses Aschendorff unter anderem ausführt

(S. 82 f.): »Für den Verlag, der sich dem wissenschaftlichen Leben ... so stark verpflichtet fühlte, kam es fast einer Sternstunde gleich, daß der zu Paderborn geborene, damals in Breslau lehrende Philosoph Clemens Baeumker 1889 sein Buch über das Problem der Materie in der griechischen Philosophie bei Aschendorff hatte drucken lassen. Die günstige Aufnahme des Werks durch die Kritik wird den Anstoß gegeben haben, ihn seitens des Verlags mit der Herausgabe einer neuen Reihe »Beiträge zur Geschichte der Philosophie (später: und Theologie) des Mittelalters« zu betrauen. Baeumker versah die Schriftleitung zusammen mit Georg von Hertling, dem Münchner Philosophen und nachmaligen Reichskanzler, und mit dem Hertlingsschüler Matthias Baumgartner. Baeumker selbst wurde 1912 bei Hertlings bayerischer Ministerpräsidentenschaft dessen Nachfolger auf der Münchener Lehrkanzel. Seit den Baeumkerschen Zeiten – das darf ohne Übertreibung festgestellt werden – datiert der Großanstieg des Verlags in die wissenschaftliche Literatur. Entscheidend waren dabei trotz der wahrhaft glücklichen Hand des Herausbergremiums der Reihe bei der Gewinnung von Mitarbeitern und Manuskripten vom verlegerischen Standpunkt gesehen nicht in erster Linie die zur Zeit fast so starken Bände der Sammlung – die letzten Bände haben durchgehend weit über 1000 Seiten Umfang –, sondern beachtenswerter ist die Tatsache, daß bis zum heutigen Tag eine Anzahl weiterer Reihen zur Theologie, Philosophie und Geistesgeschichte nicht nur des Mittelalters, auch der christlichen Spätantike und der neueren Zeit hinzugekommen sind und dem Verlag Ansehen im deutschen und internationalen Publikationsgeschäft eingebracht haben. Baeumkers »Beiträge« wurden von keinem geringeren als Martin Grabmann fortgeführt; heute stehen sie nach ihrer Fortführung durch Michael Schmaus unter der Leitung von Ludwig Hödl und Wolfgang Kluxen. Freiherr (seit 1914 Graf) von Hertling war Mitbegründer und erster Präsident der Görres-Gesellschaft. So wuchsen über die wissenschaftliche und kulturpolitische Autorität der Herausgeber dieser ersten Reihe dem Verlag neue Früchte zu.«

München Wilhelm Keilbach